



Sozialpredigthilfe 349/15

„Der Papa/Gott im Himmel wird's schon richten...“

Predigt zum 4. Fastensonntag (15.3.2015)

2. Lesung: Epheser 2,4–10

Evangelium: Johannes 3,14–21

Autorin: Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Einführung:

Der vierte Fastensonntag ist der Freudensonntag, vom Lateinischen her laetare genannt. Er ist sozusagen ein Testsonntag, ob unsere Vorsätze für die Fastenzeit sinnvoll sind und schon zu greifen begonnen haben. Wem es noch nicht besser geht, wer noch nicht mehr Freude spürt, im Vergleich mit dem Aschermittwoch, der oder die könnte noch umdisponieren und versuchen etwas anderes im Leben zum Positiven zu verändern, damit Ostern als Fest des Lebens der Freude und der Auferstehung gefeiert werden kann.

Besinnung:

Am Beginn dieses Gottesdienstes wollen wir uns besinnen und für Gott öffnen, der uns in Jesus seine bedingungslose Vergebungsbereitschaft erfahrbar gemacht hat. Jesus, du hast uns gezeigt, dass wir aus Gnade gerettet sind. Herr, erbarme dich unser

Jesus, du bist nicht gekommen um uns zu verurteilen, sondern um uns zu retten.

Christus erbarme dich unser

Jesus du bist das Licht der Welt in deinem Licht dürfen wir leben. Herr, erbarme dich unser

GL: Gott du hast uns in überfließendem Maß deine Gnade geschenkt, du vergibst uns Schuld und Sünden und lässt uns im Licht des Glaubens leben. Amen

Predigt:

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Gericht hören?

Wahrscheinlich daran, dass ein Mensch, der bei einer strafbaren Handlung ertappt worden ist oder einer solchen verdächtigt wird, vor Gericht gestellt wird. Dort wird dann die Schuldfrage geklärt und wenn der Person die strafwürdige Handlung nachgewiesen worden ist, wird sie oder er verurteilt und die festgesetzte Strafe verhängt.

Leider denken wir an diesen Ablauf auch, wenn in der Bibel vom Gericht Gottes die Rede ist.

Das Reden vom Gericht Gottes meint dort aber etwas anderes.

Das Gericht Gottes in der Bibel hat nicht so sehr mit Strafe und Verurteilung zu tun, sondern damit, es wieder zu richten, richtig zu machen. Das hebräische Wort für Gericht hat mit vollenden, ganz machen, wieder einrenken, zurechtrichten zu tun. So wie wenn das Essen fertig ist und jemand ruft: „Kommt essen, es ist **angerichtet**.“ Dahinter steht die Glaubenserfahrung, dass ein liebender Gott nicht die Bestrafung der schuldig Gewordenen im Auge hat, sondern die Versöhnung mit den Sündigen durch Vergebung.

Das Gericht Gottes, wie es in der Bibel bezeugt wird, besteht immer aus Gerechtigkeit **und** Gnade. Das gilt sogar bei der Rede über die „Rache“ Gottes. Da wurde oft die Hälfte des Verses weggelassen. Ein Tag der Rache für den Herrn. / Er selbst wird kommen und euch retten. Das versteht die Bibel unter der „Rache“ Gottes, dass wir gerettet werden.

Leider wurde das in der kirchlichen Verkündigung über das Gericht Gottes oft vergessen. Die Absicht Gottes, Gerechtigkeit herzustellen **und** Gnade zu schenken,

wurde auseinander gerissen. Der Akzent lag oft auf der Gerechtigkeit, und zu dieser gehören auch die Feststellung von Schuld und ihre Sühne. So wurden oft schreckliche Szenarien der Drohung mit Hölle und Fegefeuer aufgebaut. Viele Menschen hatten panische Angst in Sünde zu sterben und fürchteten sich in die Hölle zu kommen.

Das Ziel des göttlichen Gerichtes sind aber die Gnade, die Vergebung und Versöhnung.

Das ergibt sich auch ganz logisch als Konsequenz der Erfahrung, dass Gott die Liebe ist. Das Ziel der Liebe Gottes ist, dass alles gut wird, dass alle Menschen miteinander versöhnt sind und in den Himmel kommen.

Wenn man darüber nachdenkt, regt sich bei vielen Menschen Widerstand. Ist das dann nicht ein Liebe-und-Griesschmarren Gott, ist es dann nicht egal, ob ich gut oder böse lebe? Triumphieren dann am Ende nicht wieder die Verbrecher, während die, die sich bemüht haben anständig und gut zu leben, die Blöden sind?

Nein, so ist es nicht. Gerade die jüdische und christliche Religion hat den Wert der Gerechtigkeit an ganz zentraler Stelle. Gott sorgt für Gerechtigkeit. Er schützt und stützt die Schwachen, die zu kurz Gekommenen, er macht sich stark für die Opfer und zieht die TäterInnen zur Rechenschaft.

Aber damit ist es noch nicht aus. Nach der Gerechtigkeit kommt die Gnade: Das Angebot Gottes zu Vergebung und Versöhnung. Das ist das Ziel.

Auch die heutigen Bibelstellen weisen uns darauf hin.

Von der großen Liebe Gottes spricht Paulus im Brief an die Gemeinde von Ephesos, vom überfließenden Reichtum seiner Gnade.

Und im Evangelium spricht Jesus davon, dass Gott ihn, den Sohn, in die Welt gesandt hat, nicht um sie zu richten, sondern um sie zu retten. Und zwar um alle zu retten, Opfer und TäterInnen.

Jesus dreht die gängige Vorstellung sogar um, gibt das Gericht in unsere Hände. Nicht Gott schickt uns in die Hölle oder ins Fegefeuer zur Buße. Wir selber bringen uns an den richtigen „Ort“ im Jenseits. Wer glaubt, wer Gottes Heilswillen traut, wer sich seiner Vergebungsbereitschaft anvertraut, der/die ist schon gerettet. Auch dann, wenn noch offene Rechnungen der Schuld zu bezahlen sind und um Vergebung

gebeten werden muss. Dieser noch nötige Versöhnungs-, Reue- und Schuldbewältigungsprozess ist mit dem Begriff Fegefeuer gemeint. Wer sich aber verschließt, wer an diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes nicht glaubt, nicht glauben will, nur der/die ist in Gefahr sich selber in die Hölle zu bringen.

Jesus erklärt es mit dem Bild vom Licht: Wer die Wahrheit tut, wer sich dem Licht der Wahrheit stellt, wer um Versöhnung bittet und selber vergeben will, der und die sind schon im Licht von Gottes rettender Liebe und Güte.

Nur wer sich verweigert, versteckt, entzieht, weil er/sie dem Gnadenangebot Gottes nicht traut, nicht bereut und sich nicht für die Vergebung seiner/ihrer Schuld öffnen will, ist in Gefahr in der Finsternis zu bleiben.

Es stimmt, dass wir unsere Schuld verbergen, im Dunkel verstecken möchten, weil es weh tut Versagen einzugestehen, weil es schmerzhaft ist Unrecht zuzugeben und um Verzeihung zu bitten.

Aber es liegt nicht an Gott, es liegt an uns, was, nach dem Tod im Gericht Gottes mit uns geschieht.

Gott sorgt für Gerechtigkeit und dann will er uns zu Recht richten, heilen, begnadigen, erlösen.

Gottes Ziel ist das Heil und der Himmel für alle. Darauf zu vertrauen kann uns große Zuversicht geben und uns vor allem die Angst vor dem göttlichen Gericht im Tod nehmen.

Fürbitten:

GL: Barmherziger Gott wir vertrauen dir, deswegen legen wir dir unsere Bitten ans Herz.

für alle, die nicht vergeben können, lass sie spüren, dass du ihnen nahe bist und ihre Wunden heilst.

für alle, die auf der Flucht vor ihrer Schuld sind und sie verstecken müssen, zeige ihnen, dass sie von dir angenommen sind, trotz aller Schuld.

für Menschen, die kein Unrechtsbewusstsein haben, wenn sie andere verletzen, demütigen oder ausbeuten, hilf ihnen das Leid, das ihre Taten verursachen, wahrzunehmen.

für alle, die in Gefahr sind: auf der Flucht, im Krieg, durch Krankheit oder Sinnkrisen, lass sie rechtzeitig ein Licht der Hoffnung in der Dunkelheit sehen und Hilfe erfahren.

für alle, die Angst vor dir, Gott, und deinem Gericht haben, zeige ihnen, wie sehr du sie liebst und alles gut machen willst.

für unsere Toten, vollende ihr Leben bei dir in der Ewigkeit.

GL: Gütiger Gott, wir sind deine Kinder, du willst uns retten und heilen. Dafür danken wir dir und vertrauen uns dir an. Amen.

Lieder:

GL: 815 Sag ja zu mir

GL: 639,3 beim Herrn ist Barmherzigkeit

GL: 518

GL 161 Du rufst uns Herr, trotz unserer Schuld

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251
e-mail: sozialreferat@dioezese-linz.at
Weitere Sozialpredigten: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten